

Staatliche Schlösser,
Burgen und Gärten Sachsen

2004





STAATLICHE SCHLÖSSER,
BURGEN UND GÄRTEN SACHSEN
2004

JAHRBUCH
BAND 12

Inhalt

Gärten

11 Jens Scheffler
»... 8 Mann zum Versetzen großer Bäume angeordnet«
Ein Beitrag zur Geschichte des Schlossparks Rammenau

20 Roland Puppe
»... fand weit und breit seinesgleichen nicht«
Der Herzogin Garten zu Dresden
Vom Auf und Ab des ersten außerhalb der Stadt-
befestigung gelegenen Hofgartens

Kunstwerke und Sammlungen

32 Stefan Dürre
Die zwei Kentaurengruppen von Antonio Corradini
(1688 – 1752) im Dresdner Großen Garten

42 Sabine Wilde
... Verschollen! ... Vergessen?
Das Schicksal zweier Skulpturen Gottfried Knöfflers
in Dresden

50 Simona Schellenberger
Selbstauskünfte eines Bildwerks
Die Tafel des Jüngsten Gerichts in Weesenstein

62 Falk Schulze
Die Sammlung Groß
Sammelleidenschaft mit Tradition

Kulturgeschichte und Ausstattung

68 Olav Helbig
»... sahl der Venusberg genant«
Zur Ikonografie des Venussaales im Schloss Augustusburg

80 Anke Fröhlich
Barocke Spiele im Schlosspark von Pillnitz
Ein Ort des Feierns und Spielens

94 Margitta Çoban-Hensel
Schloss Elsterwerda unter der Herrschaft der Wettiner

114 Ines Täuber
Die »Weinligzimmer« im Bergpalais des Pillnitzer Schlosses
Komposition, Ikonografie und Ausführung ihrer
Wanddekoration im pompejanisch-ägyptischen Stil

130 Bernard Jacqué
Christian Traugott Weinlig und die französischen
Arabesquentapeten im Prinz-Georg-Palais in Dresden
am Ende des 18. Jahrhunderts

Landesgeschichte

134 Winfried Müller
Die Monarchie im 19. Jahrhundert
Neue Forschungsansätze
am Beispiel König Johanns von Sachsen

142 Silke Marburg
Die Mittwochspflicht des Monarchen
König Johann schreibt an das fürstliche Europa

146 Gerold Dubau
Thimo von Colditz und Stolpen

- 152 Jens Gaitzsch
Das Begräbnis der Gräfin Cosel
* 17. Oktober 1680 Depenau (Holstein)
† 31. März 1765 Stolpen (Sachsen)
- Ausstellungen
- 159 Andrej Pawluschkow
»Die Sächsische Bastille«
Sonderausstellung im Torhaus der Festung Königstein
- 168 Jens Hans, Uwe Meinig, Tonio Schulze
Museumsgestaltung in Zeiten knapper Kassen
Partielle Neugestaltung des Museums für Jagdtier- und
Vogelkunde des Erzgebirges im Schloss Augustusburg
- 171 Katja Pinzer-Müller
1075 Jahre Meißen – Die Geschichte des Meißner Burg-
berges und seiner Herrscher – Ein Ausstellungsreport
- Bauforschung
- 179 Ingolf Gräßler, Thomas Schmidt
Ergebnisse bauhistorischer Forschungen in der Burg Mildens-
stein/Leisnig im Bereich von Vorder- und Mittelschloss
- 187 Tim Tepper
Die spätgotische Schlossarchitektur in Sachsen
Funktionen und Strukturen

Berichte 2004

- 200 Heike Hackel, Kristin Roespel
Personal/Haushalt
- 202 Mathias Tegtmeier
Recht/Liegenschaften/Organisation/EDV
- 204 Peter Dietz
Bau
- 210 Roland Puppe
Gärten
- 212 Hendrik Bärnighausen
Museen
- 221 Ulrike Weber-Loth
Marketing/Presse/Öffentlichkeitsarbeit

Stiftung »Fürst-Pückler-Park Bad Muskau«, Bericht 2004

- 228 Cornelia Wenzel
Stiftung »Fürst-Pückler-Park Bad Muskau«

Anhang

- 233 Autorenverzeichnis
234 Abbildungsnachweise
236 Impressum

ERGEBNISSE BAUHISTORISCHER FORSCHUNGEN IN DER BURG MILDENSTEIN/LEISNIG

im Bereich von Vorder- und Mittelschloss

Der Beitrag knüpft an die Darlegungen über die bauhistorischen Untersuchungsergebnisse in der ehemaligen Vorburg der Burg Mildenstein/Leisnig, dem so genannten Burglehn, an.¹ In diesem Bereich konnten über den bekannten Forschungsstand hinaus bislang keine weiteren Ergebnisse erzielt werden. Weitgehend unveröffentlicht sind dagegen umfangreichere Forschungen, die Baukörper des Vorderschlusses und des Mittelschlusses erfassen. Einzelpublikationen zu ausgewählten Themen sind bekannt.² Ein von Heinrich Magirius verfasster Artikel zur Baugeschichte der Burgkapelle wird erwartet.³ Im Vorfeld und in Begleitung von Baumaßnahmen des Freistaates Sachsen wurden umfangreiche bauhistorische Untersuchungen am Gebäudebestand des Vorder- und Mittelschlusses veranlasst. Die archivalische Quellenlage ist reichhaltig und umfasst Bestände der Hauptstaatsarchive Thüringens (Weimar), Sachsens (Dresden) sowie des Staatsarchivs Leipzig mit wenigen Lücken seit dem ausgehenden 14. Jahrhundert. Der Fürsorge der in Leisnig eingesetzten markgräflich-kursächsischen Vögte und Amtmänner und einem schon frühzeitig gut funktionierendem Verwaltungsapparat ist es zu verdanken, dass einerseits ein beträchtlicher historisch fassbarer Baubestand erhalten ist, andererseits durch Verschriftlichung Bau- und Bauunterhaltsmaßnahmen – meist in Form von Rechnungen – überliefert sind (Abb. 1).⁴

Brücke vor dem Vorderschloss

Die Steinbrücke (Abb. 3), welche das sog. Burglehn mit dem Vorderschloss verbindet, wurde bereits im Jahr 1995 durch die Arbeitsgemeinschaft Ch. Schaetz und D. Bönsch bauhistorisch untersucht und publiziert.⁵ Sie kamen zu folgender Interpretation: An der Brücke lassen sich vier verschiedene Bauphasen erkennen, von denen die jüngste das heutige Bild entscheidend prägt. Durch Bauinschrift und archivalisch belegt, wurde im Jahre 1722 (Phase 4) eine bestehende Holzkonstruktion (Phase 3) durch diese Steinbogenbrücke überbaut. Die vorhergehende Holzbrücke mit steinernen Pfeilern ließ sich zeitlich nicht präziser fassen, als zwischen dem 14. Jahrhundert und 1722. Die 2. Phase (Pfeiler zwischen 1. und 2. Brückenbogen) wird aufgrund der Oberflächenbearbeitung der Quader und ihrer Versetzttechnik

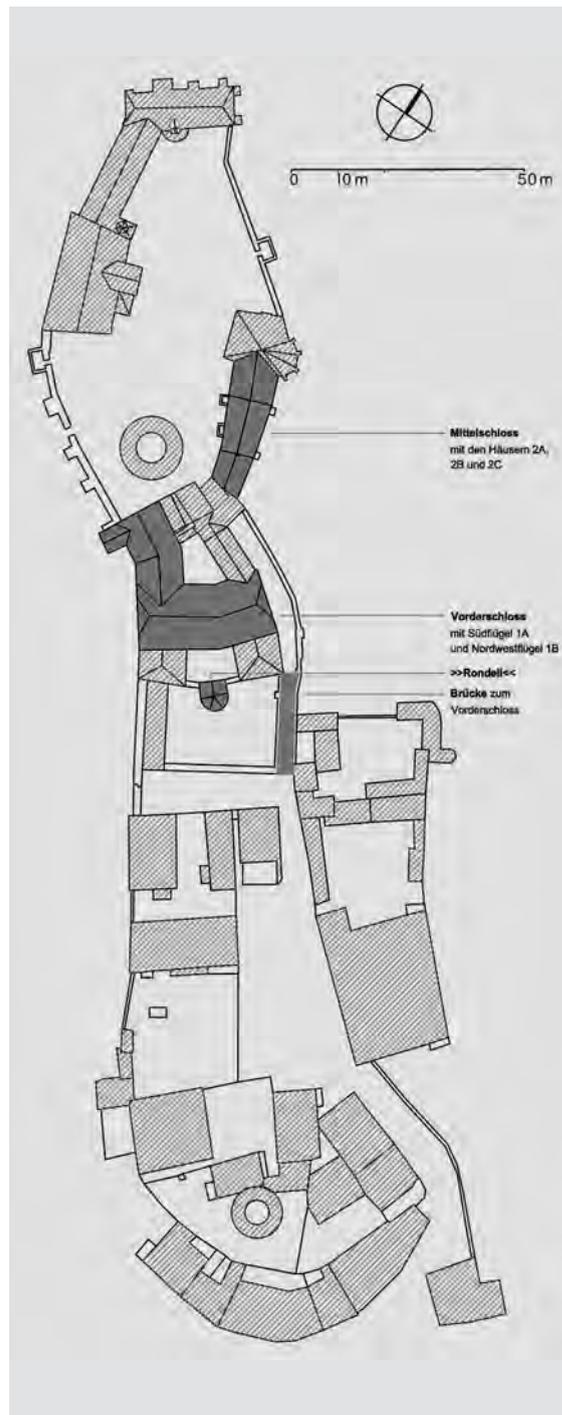


Abb. 1
Grundriss der Burg Mildenstein/Leisnig mit Burglehn und den untersuchten Bereichen (Füllgrau).

Gebäude

 In diesem Beitrag vorgestellte Gebäude und Befunde

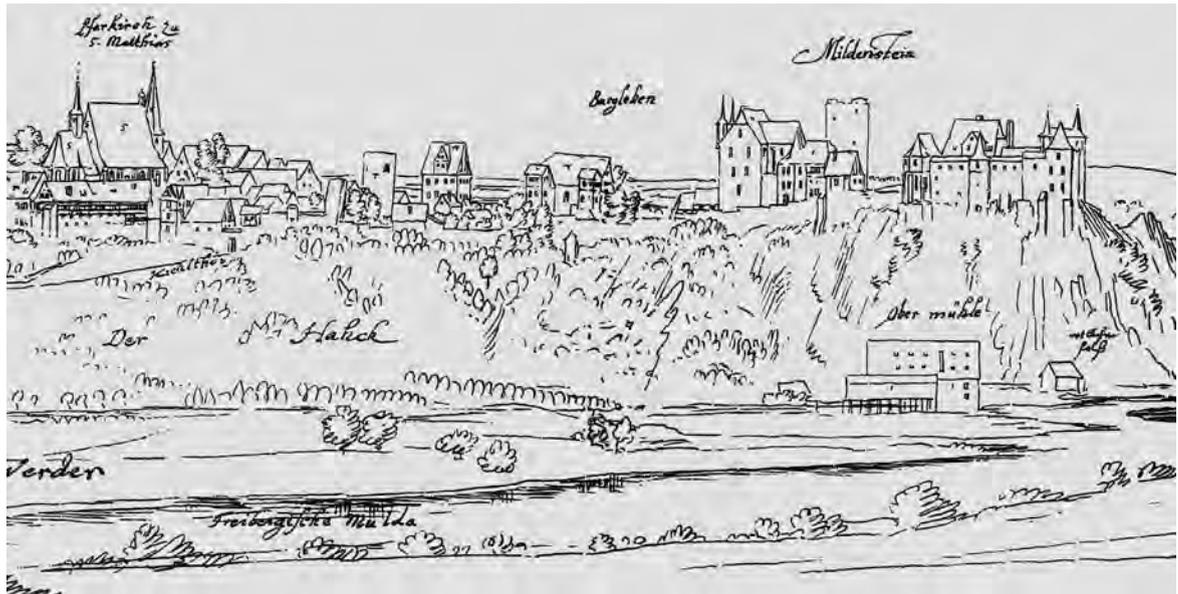


Abb. 2
Ansicht der Stadt Leisnig
von Osten (Ausschnitt),
Wilhelm Dilich 1629.

(Quader weisen fast ausnahmslos Zangenlöcher auf)⁶ in das 13./14. Jahrhundert eingeordnet. Mit einer 1. oder einer Zwischenbauphase kann ein verputztes Mauerwerksfragment im Bereich des Auflagermauerwerks von Brückenbogen 1 verbunden werden, dass einen deutlich südöstlicheren Verlauf der Brückenausrichtung als die der anderen Phasen vorgibt. Weitere Befundungen konnten seitdem nicht vorgenommen werden. Ergänzend sei hinzugefügt, dass im Jahr 1684 die Grundpfeiler der Schlossbrücke erneuert wurden.⁷ Diese Baumaßnahme kann zwar nicht die Frage nach der Ausrichtung der Brücke, wohl aber die vermutete zeitliche Einordnung des Mauerwerks der Pfeiler (Oberflächenbearbeitung, Versetzttechnik) der Phasen 1–3 verunklaren.

Durch die Entdeckung der romanischen Toranlage im Westen der ehemaligen Vorburg in 2004 (von den Autoren deutlich vor dem 2. Drittel des 13. Jahrhunderts eingeordnet)⁸ wurden auch neue Fragen an die Wegführung in der Vorburg und die Brückensituation vor der Kernburg aufgeworfen und die Befundinterpretation durch Ch. Schaetz und D. Bönsch unter neuem Aspekt hinterfragt.

Phase 4 ist unstrittig. Phase 3 wohl auch, bis in das 1. Viertel des 18. Jahrhunderts noch als Zugbrücke.⁹ Übereinstimmend ist festzustellen, dass Phase 2 aufgrund geringer Überschneidung mit der Südostecke des

Vorderschloss-Südflügels vor 1394 liegen muss. Die Ausrichtung der Brückenkonstruktion ähnlich der heutigen Situation entspricht auch noch dem Verlauf in Richtung der romanischen Toranlage in der Vorburg. Somit wird wahrscheinlich, dass die von Schaetz und Boensch im 13./14. Jahrhundert vermutete Brückenkonstruktion diejenige darstellt, die seit dem Bau des Tores (möglich ab der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts) bis zum Ende des 14. Jahrhunderts existierte. Die Phase 1 hingegen nimmt einen deutlich südöstlicheren Verlauf und schneidet nicht die Südostecke des Vorderschloss-Südflügels.

Damit stellt sich die Phase 1 nach den Untersuchungen von Schaetz und Bönsch tatsächlich als eine Zwischenbauphase ab dem Ende des 14. Jahrhunderts oder als eine Bauphase, die bis zur zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts relevant war, dar. Aufgrund der Mauerwerksstruktur der auch heute noch benutzten Tordurchfahrt in die Kernburg besitzt diese sicher seit der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts ihre Konstanz,¹⁰ aber auch die oben beschriebene Brückensituation über den östlichen Grabenabschnitt südöstlich vor dem heutigen Vorderschloss weist diese auf. Die Eingangssituation und Wegführung durch die Vorburg in die Kernburg vor der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts bleibt weiterhin unsicher. Im Ergebnis der neuen Interpretation bleibt folgendes festzuhalten: Phase 4: ab 1722, Phase 3: Ende 14. Jahrhundert bis 1722, Phase 2: 2. Hälfte 12. Jahrhundert bis Ende des 14. Jahrhunderts, Phase 1: nach 1394 und/oder bis 2. Hälfte 12. Jahrhunderts.

Das Vorderschloss

■ Süd- und Nordwestflügel

Das »Vorderschloss« umfasst die Baugruppe des Südflügels (1A), des Nord-Westflügels (1B), des Nordflügels (1D) und des Nord-Ostflügels (1E). Einschließlich des Bergfriedes mit ehemaliger Vogtei (2A) und Küche (2B) ist das die bei Dilich dargestellte »vordere« Gebäudegruppe der eigentlichen Burg (Abb. 2).³⁰



Abb. 3
Steinbrücke zum
Vorderschloss von Westen,
März 2005.

Die dendrochronologischen Untersuchungen des Dachwerkes über dem Südflügel (1 A) des Vorderschlusses ergaben, dass das Bauholz im Winter 1393/94 gefällt worden ist. Dem entgegen wurde das Bauholz für das Dachwerk des Nordwestflügels (1 B) im Winter bzw. Sommeranfang 1395/96 geschlagen. Es ergibt sich somit eine Bauabfolge von 1. Bauabschnitt-Südflügel und 2. Bauabschnitt-Nordwestflügel.¹¹ Dies erklärt auch die völlige Durchbildung der Gespärre des Südflügels 1 A im Übergangsbereich zu Nordwestflügel 1 B.¹²

Jedoch muss das auf den ersten Blick so homogen auf dem Südflügel 1 A ruhende Dachwerk ebenfalls in zwei bauchronologische Abschnitte untergliedert werden (Abb. 4). Mehrere Unregelmäßigkeiten im Abbund deuten auf Reparaturen oder gar sekundären Abbund einzelner Gespärre hin. Von Westen sind 15 Gespärre fortlaufend nummeriert, von Osten elf. Die Zäsur findet im Bereich des Gebäudeknicks des Südflügels statt. An den Gespärren 1 und 2 von West sowie 5 von Ost sind keine Abbundzeichen nachweisbar. Und die südlichen Gespärreteile des Abbundes 4 von Ost sind mit Abbundnummer 3 gekennzeichnet. Eine Reparatur mit Austausch kann hier vermutet werden. Die Gespärre des westlichen Dachwerkes sind von Westen her aufgeblattet, die des östlichen von Osten her. Ausnahme bilden die Gespärre 7 von West und 5 von Ost. Hier wechselt die Aufblattungsseite.

Den offensichtlichsten Unterschied stellt aber die unterschiedliche Deckengestaltung in Saal II (1A3.1) und Saal III (1A3.3) dar. Die Deckenbalkenlage über Saal III liegt in Richtung der Gespärre und bildet noch heute zwei Zugbalken in Gespärre 1 und 6 von Ost. An der Südtraufe deutet noch ein Deckenbalken (Nr. 4 von Ost) – jetzt nördlich des Unterzuges abgesägt – auf dessen ursprüngliche Funktion als Zugbalken hin. Es kann davon ausgegangen werden, dass das Dachwerk über Saal III in allen Gespärren einen Zugbalken aufwies. Die heute teils neben den Fußpunkten der Gespärre liegenden Deckenbalken befinden sich hier in sekundärer Verwendung und deuten auf die Reparatur des Dachwerkes in den Jahren 1723/24 hin. Damals wurden die zwei letzten der ehemals drei großen Dacherker aus dem ausgehenden 14. Jahrhundert über der südlichen Traufe des Südflügels entfernt (Bestand bei Dilich-Zeichnung 1629).¹³ Der mittelste wurde bereits 1545 abgerissen.¹⁴

Im Bereich des Saales II befindet sich die Deckenbalkenlage unterhalb der möglicherweise auch hier vorhandenen Zugbalken. Die elf Deckenbalken dieser Decke liegen entgegengesetzt zur Richtung der Gespärre und überspannen den Saal II in Ost-West-Richtung (Abb. 1). Die in Abschnitten profilierten Deckenbalken wurden 1979 teilweise erneuert, ebenso wie der gesamte Fußbodenaufbau über den Deckenbalken mit Schalung und Dielung. Die noch alten Deckenbalken scheinen sich hier aber auch nicht im ursprünglichen Verbau zu befinden, da deren unprofilierte Rand- und Mittelbereiche gegenüber der Westwand des Saales nicht in einer Flucht verlaufen. Bei einer für den Raum konzipierten Decke hätte man sicher darauf genau geachtet. Die Profilierung des Unterzuges weist eher auf das 17. bzw. frühe 18. Jahr-

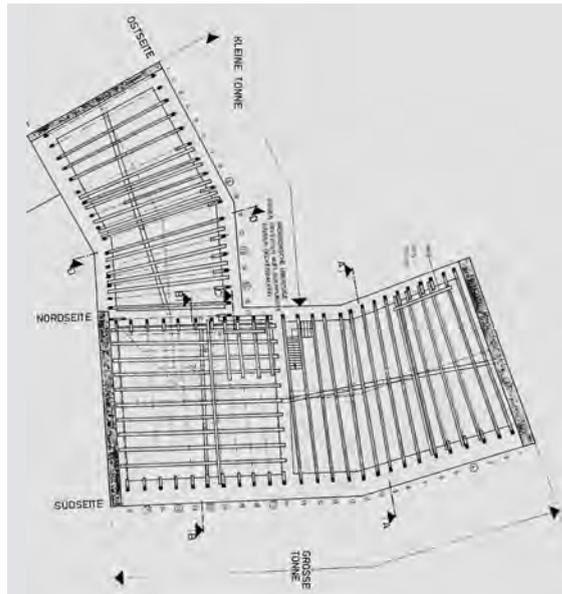


Abb. 4
Grundriss Dachgeschoss
Vorderschloss, Süd- und
Nordwestflügel.
(Prof. Dr. Kurt Milde,
Dr. Ing. Eberhardt Berndt,
Dipl.-Ing. Thomas Pohlack,
Technische Universität
Dresden.
Gutachten zur Sicherung
und Rekonstruktion des
historischen Dachstuhls über
dem Kornhaus der Burg
Mildenstein in Leisnig. Plan 1.
Dresden 1979.)

hundert hin. Der noch großflächig vorhandene gotische Putz des Saales II ist unterhalb der Decke umlaufend gestört. Auch dieser Umstand deutet auf einen späteren Ein- bzw. Umbau der Decke hin. Die 1979 entfernte alte Schalung der Decke konnte dendrochronologisch nach 1430 bestimmt werden. Dagegen wurde für die südliche Stütze das Fäljahr um 1396 ermittelt,¹⁵ die damit – wenn nicht sekundär verbaut – noch zu einer Konstruktion im ursprünglichen Südflügel-Neubau gehört. Die Deckenbalken selbst wurden bislang noch nicht dendrochronologisch untersucht.

Die Trennwand zwischen den Sälen II und III zeigt keinen deutlichen Verband zur Nord- und Südwand des Südflügels. Thermografische Messungen im Jahr 2000 ließen aber erkennen, dass die im Südteil der Trennwand eingemauerten Hölzer (vielleicht als Anschlag einer Vertäfelung) mit gleichen Befunden an Nord- und Südwand des Saales III korrespondieren und somit wahrscheinlich doch auf einen baulichen Zusammenhang zwischen Trennwand und Außenwänden hindeuten könnten.

Die Tatsache, dass die Fensternischen in Saal II 0,20–0,25 m höher liegen als in Saal III, stellt ebenfalls einen bisher vermuteten großen Saal (II + III) in Frage.¹⁶ Diese höhere Lage der Fensternischen könnte durch den für die darunter befindliche Heizung erforderlichen höheren Fußbodenaufbau (eventuell Warmluftkanäle) erklärbar sein. Die noch offene Frage der Beheizung von Bereichen des Südflügels im 14. Jahrhundert konnte bei Untersuchungen im Jahr 1999 weitgehend geklärt werden.¹⁷ Am Portal zwischen den Sälen II und III wird der Niveauunterschied der Fußbodenhöhen ebenfalls deutlich. Die Trittpläche einer hölzernen Stufe im Laibungsbereich der Türnische liegt 0,25 m höher als der heutige Fußboden in Saal III. Die Oberkante einer sicherlich vorhandenen Schwelle im unteren Anschluss an die beiden Portalgewände lag ca. 0,40 m höher als das heutige Fußbodenniveau in Saal II. Unter dem südlichen Gewände erhielt sich ein Stück Holz, welches der Rest einer hölzernen Schwelle zu sein scheint. Wenn der Fußboden des Saales II unmittelbar an das Brett anschloss, dann



Abb. 5
Vorderschloss Südflügel,
Nordfassade, gotisches
Portal im 2. Obergeschoss,
2000.

hätte der Antritt an die heute sehr hohen Fensternischen nur noch 0,2 m betragen. Aus den Ergebnissen der bisherigen Untersuchungen ist zu schließen, dass der Südflügel des Vorderschlusses von vornherein mit zwei saalartigen Räumen, davon einer beheizt, konzipiert war.

Im Keller des Südflügels (1 A) erfolgte die Untersuchung eines Treppenfragmentes einer in die Bauphase am Ende des 14. Jahrhunderts gehörenden Treppenanlage. Die zu beschreibende Kellertreppe verband ursprünglich den Kellerraum unter dem Südflügel des Vorderschlusses mit dem im Niveau höher liegenden Innenhof des Vorderschlusses. Heute würde die Treppe in den Erdgeschossbereich des Vorderschloss-Nordostflügels austreten. Bei der Errichtung dieses Gebäudes um 1677 wurde die Kellertreppe jedoch aufgegeben und das Zugangsportal vermauert.¹⁸ Von dieser ins 14. Jahrhundert zu datierenden Treppe sind heute lediglich die Rundbogen-Portale am unteren und oberen Ende der Treppe sowie die drei obersten in Bruchstein gemauerten Treppenstufen erhalten. Diese gemauerten Stufen waren mit hölzernen Trittstufen belegt. Die eigentliche Treppe scheint eine reine Holzkonstruktion gewesen zu sein, da an den Seitenwänden des Kellerabganges keinerlei Spuren der Treppenanlage zu erkennen sind. Der unter dem westlichen Gewände des unteren Portalbogens erhaltene Rest einer hölzernen Trittstufe gibt das Niveau der untersten Treppenstufe an. Der Verlauf der Treppe lässt sich zeichnerisch problemlos zwischen den oberen und unteren Befunden rekonstruieren. Die vermutlich steinerne Schwelle des oberen Portales ist nicht erhalten, jedoch gibt die Unterkante der seitlichen Gewändeteile deren ursprüngliche Lage an.

Weitere Untersuchungen beschäftigten sich mit dem heute als Fenster genutzten großen Portal in der Nordfassade des Vorderschloss-Südflügels (Abb. 5). Der Ver-

satzmörtel des Portals ist mit dem des umliegenden Mauerwerkes identisch und der Flächenputz des 14. Jahrhunderts reicht bis an das Portalgewände heran. Über dem Verputz des 14. Jahrhunderts folgt ein Fassadenputz, der sicherlich mit der Errichtung des Nord-Ostflügels (1 E) im Jahre 1677 in Zusammenhang steht. Bei kürzlich abgeschlossenen dringend notwendigen Konservierungsarbeiten am Steinmaterial, besonders der plastischen Auskragungen der Wappenreliefs, wurde als Naturstein eine gelbliche Charge Rochlitzer Porphyrtuffs festgestellt. Die in der Unterschneidung des Reliefs sichtbaren roten Farbreste lassen sich als eine rote »Steinfarbe« auch auf den Werkstücken der Portalarchitektur und auf den Resten der vermutlichen Erstverfugung des Portals feststellen. Das unterschiedliche Steinmaterial der Wappenreliefs und der Portalarchitektur wurde damit gestalterisch vereinheitlicht. Spuren einer Polychromie der Wappenreliefs waren nicht erkennbar. S. Baudisch hatte festgestellt, dass die Wappenreliefs zwischen 1415 und 1423 gefertigt sein müssen.¹⁹ Demzufolge können sie nicht baueinheitlich sein. Eine endgültige Bestätigung dieser These anhand heraldischer Herleitung könnte die erwartete Bauuntersuchung bei der geplanten Abnahme des Fassadenputzes im Innenhof des Vorderschlusses auch aus restauratorischer Sicht erbringen.

Die zuerst von Matthias Hohmuth²⁰ untersuchten Balkenlöcher im Bereich des großen Portals im Südflügel und des etwas kleineren Portals im Westflügel konnten in ihrer Lage weitestgehend bestätigt werden. Es muss lediglich angemerkt werden, dass ein Übergang, wie er sich nun aus der Befundlage ergibt, nicht dem ursprünglichen architektonischen Konzept entsprechen kann (Abb. 6). Im Vergleich zur gestalterischen Ausformulierung des Steinportals wirkt der Übergang eher als jüngeres Provisorium. Das kleinere Portal im Westflügel liegt um ca. 25 cm höher als das große Portal im Südflügel. Da die heutige Verbindungstür zwischen den Sälen I (1 B/3.1) und III (1 A/3.3) bereits 1996 durch Reichelt & Gille als sehr viel jüngere Bauzutat festgestellt wurde und demnach kein Zusammenhang zwischen den Fußböden von Saal III und Saal I bestand, verwundert der Höhenunterschied nicht sonderlich.²¹

Mit einer hölzernen oder steinernen Schwelle im großen Portal des Südflügels erreicht man auch das historisch höher liegende Fußbodenniveau der Säle des Vorderschlusses. Dieses lag, wie oben dargestellt, im 14. Jahrhundert in Saal III etwa 25 cm höher als heute. Der bisher nur zeichnerisch rekonstruierte Verbindungsgang hingegen liegt etwa 20 cm über diesem Niveau. Der Gang zwischen den beiden Portalen im Südflügel und im Westflügel ist demnach sicher eine spätere Umbaumaßnahme. Die Höhe des Verbindungsganges bezieht sich auf das kleinere Portal zum Saal des Westflügels (1 B/3.1).

Wie bereits 2001 umfassend dargestellt, befand sich genau im Bereich dieses Übergangs der außen vorkragende Rauchabzug der Steinofen-Luftheizung für Saal II (1 A/3.1). Der Verbindungsgang lief vor diesem Rauchfang vorbei.²² In welcher Phase der Rauchabzug der

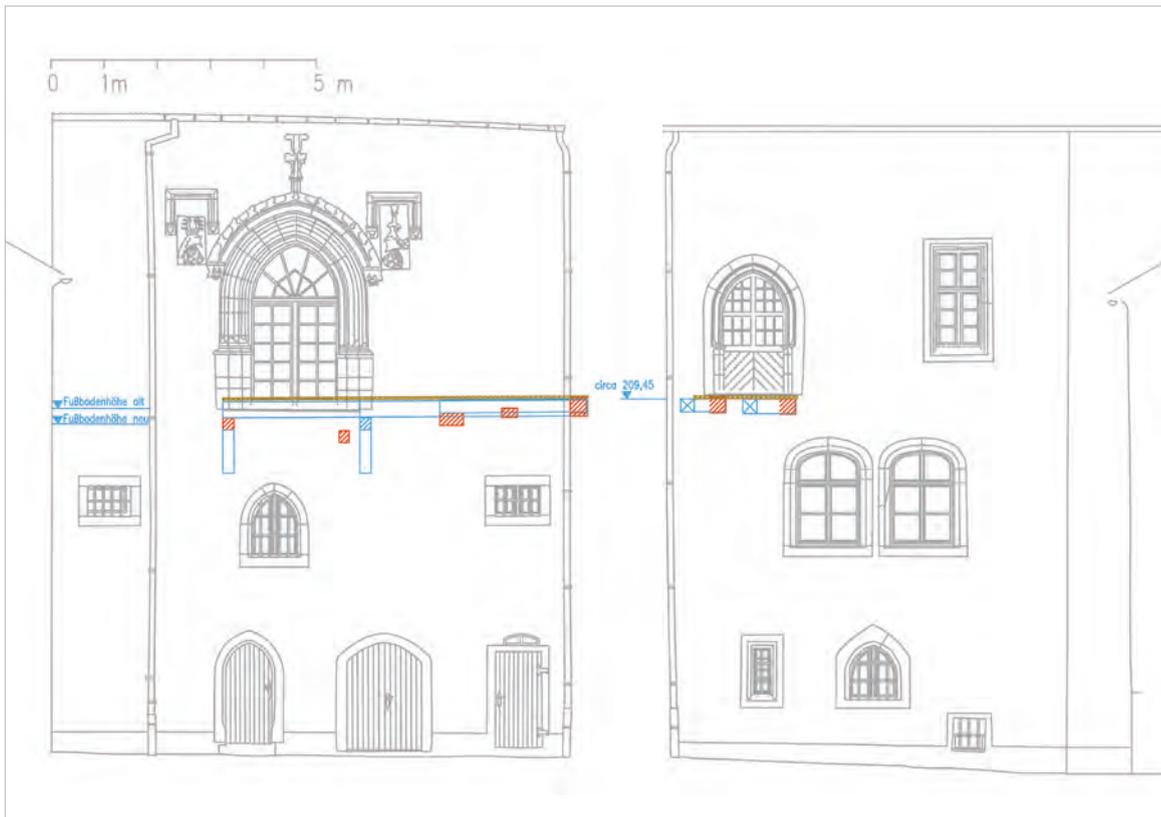


Abb. 6
Vorderschloss Südflügel,
Nordfassade; Nordwestflügel,
Ostfassade: Rekonstruktion
der Galerie, 2000.



Abb. 7
Mittelschloss, Westfassade
und Grundriss Erdgeschoss
mit Darstellung
der Bauphasen, 2003.

romanische Bauphase

 Bauphase des 14. bzw. frühen
15. Jahrhunderts

 Bauphase vor 1629 (Dilich),
jedoch nach dem schräg schraf-
fierten blauen Gebäudeteil (2A)
rechts daneben. (Dendro einer
Stuhlsäule im Dachwerk über
diesem Gebäude erbrachte eine
Datierung von 1586 – Waldkante)

 Bauphase 1695 – 96
(L./A. Leisn./Nr.: 764)

 Bauphase zwischen 1629 und
1695 (Dendro einer mittigen
Stuhlsäule des zu diesem
Gebäude gehörenden Dachwerks
in das Jahr 1668 – Waldkante)

 Bauhaat
Burg Mildenstein/Leisnig
 Fassadenabwicklung Mittelschloss
Hofseite; Grundriss C. Gurlitt –
mit Eintragung der verschiedenen
Bauphasen
Dipl.-Rest. Thomas Schmidt,
Stand September 2000

- Fachwerk auf Verputz angelegt
 - Sichtfachwerk
 - Schichtenmauerwerk
 - Befunde
 - Backstein-Vermauerung
 - Backstein
- Das gesamte Fachwerk wurde zum gleichen Zeitpunkt abgedeckt. Die Technologie des Abdeckens der Fachwerkkonstruktion ist insgesamt die gleiche; sie ist demnach gemeinsam evtl. um 1696 entstanden.

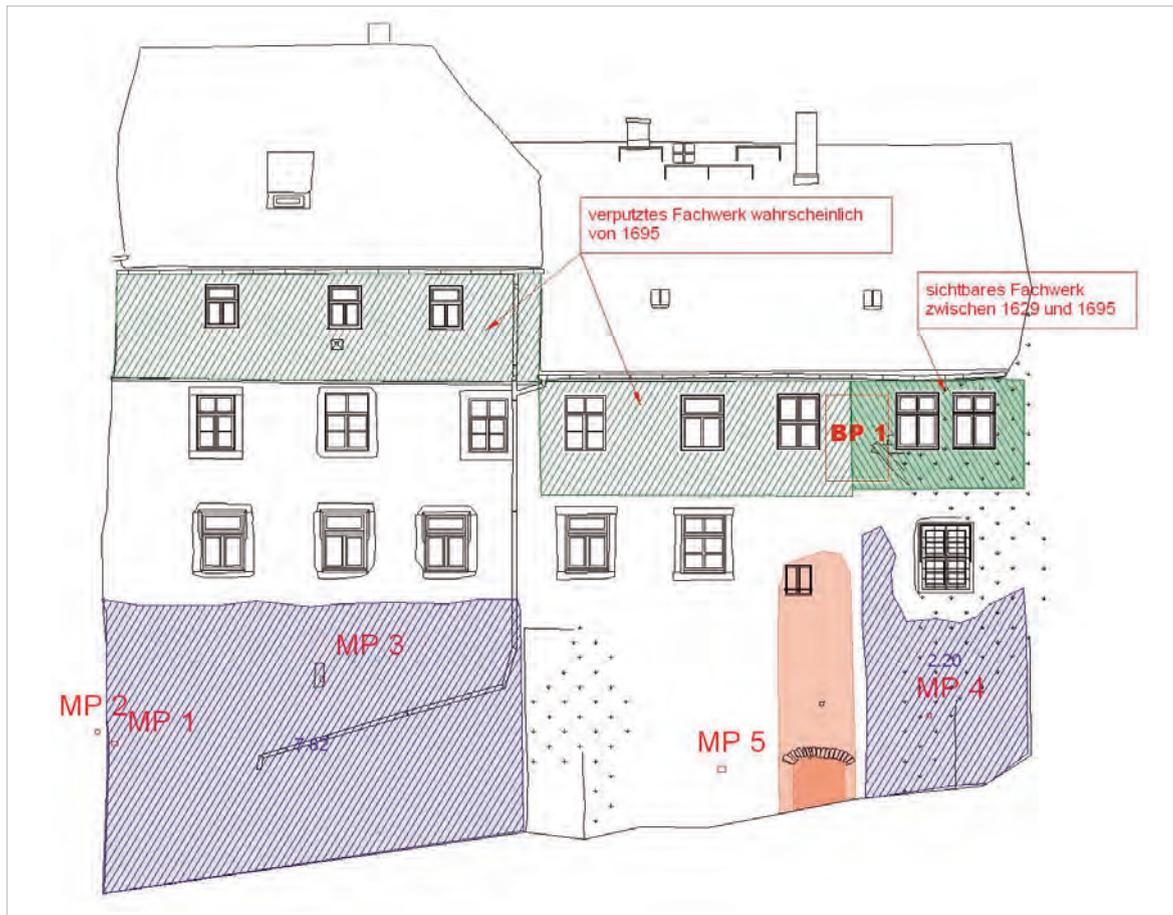


Abb. 8
Mittelschloss Aufriss
Ostfassade mit Eintragungen
zu Mauerwerksstruktur
und Baualter, 2003.



Abb. 9
Vorderschloss, Rondell vor
dem Südflügel, 2002

Steinofenluftheizung evtl. gemeinsam mit dem hölzernen Verbindungsgang entfernt wurde, ist nicht mehr festzustellen.

Der beheizbare Saal II war nur über Saal III zu erschließen. Da bisher keine Anzeichen für eine Treppenanlage im Gebäudeinneren erkennbar sind, wäre eine ursprüngliche Erschließung von außen durch das repräsentative Portal zu vermuten.

Die derzeitige Haupteinschließung des Südflügels erfolgt über eine Tür zum Treppenhaus des 19. Jahrhunderts. An der Stelle der heutigen Tür befand sich laut Plänen von Cornelius Gurlitt wahrscheinlich ein kleines Rechteckfenster analog dem, wie es im Erdgeschoss des Nordwestflügels vorhanden ist. Die Zugangstür des ausgehenden 14. Jahrhunderts zum Erdgeschoss des Südflügels stellt das noch heute erhaltene, östlich daneben befindliche kleine Portal zum heutigen Raum 1A/1.7 dar. Derartige Portale befanden bzw. befinden sich, heute vermauert oder zu Fenstern umgearbeitet, zu Raum 1B/1.6 im Erdgeschoss des Nordwestflügels, zu Raum 1A/2.7 und Raum 1A/2.5 im 1. Obergeschoss des Südflügels. Sicherlich war ein solches Portal auch im Bereich der heute barocken Fenster des Raumes 1B/2.1 im Nordwestflügel vorhanden. Reichelt & Gille deuten das heutige, in sekundärem Verbau befindliche Verbindungsportal zwischen Saal II und III aufgrund von dessen Verwitterungsspuren und Maßen als ehemaliges Zugangportal zum heutigen Raum 1A/2.7 aus Richtung einer wahrscheinlich außen vorgelagerten Galerie.

■ Das Rondell

Der Baukörper des so genannten Rondells, westlich der heutigen Zugangsbrücke, ist Bestandteil einer vor den Südflügel vorgelagerten Wehranlage (Abb. 9). Zu dieser Wehranlage gehören auch die unteren Mauerbereiche der östlich und westlich angrenzenden Gebäude. Etwa einen Meter unterhalb der Schießscharten des »Rondells« befindet sich auch in der Südwand des westlichen Gebäudes eine von innen vermauerte Schießscharte. Diese Vermauerung war mit der Auffüllung des Bodens im »Rondell« und der Freifläche dahinter im Jahr 1712 notwendig geworden.²³ Die gesamte Wehranlage ist in Bruchsteinmauerwerk errichtet, enthält jedoch vereinzelt Backstein- oder Dachziegelstücke. Die Form dieser Ziegelstücke ist Biberschwanz-Dachsteinen sehr ähnlich. Da Biberschwanzziegel bereits seit dem 12. Jahrhundert in Süddeutschland nachweisbar sind, kann diese in der Burg Mildenstein eher singuläre Mauerart nicht näher eingeordnet werden.²⁴ Ob dieses »Rondell« mit den angrenzenden Mauern dem 1436 als »Bollwerk« bezeichneten Bau gleichzusetzen ist, muss derzeit noch offen bleiben.²⁵ Eine genaue dendrochronologische Untersuchung des Dachwerkes steht noch aus. Das Innere des Gebäudes ist heute von Holzeinbauten des 18. bzw. 19. Jahrhunderts geprägt. Im nordöstlichen Teil findet man zwei nebeneinander liegende Toilettenanlagen. Diese Holzeinbauten sind erst nach Auffüllung der gesamten Wehranlage auf das heutige Niveau möglich. Ursprünglich befand sich 0,64 m über dem heutigen Fußbodenniveau eine Decke, die, durch 0,21 m starke

Holzbalken gebildet, das Untergeschoss des »Rondells« vom Obergeschoss trennte. Deren Balkenlöcher sind teilweise noch vorhanden. Dieses ursprüngliche Fußbodenniveau des Obergeschosses ermöglichte auch einen besseren Zugang zu den Schießscharten, welche durch die heutige Brüstungshöhe nur schwer erreichbar wären. In südwestliche Richtung befand sich eine dritte Schießscharte. Selbige ist derzeit vermauert. Der Befund kann erst nach Abnahme des heutigen, stark zementhaltigen Fassadenputzes genauer untersucht werden.

Die östlich neben dem »Rondell« befindliche »Torwärterei« wurde gemeinsam mit der heutigen Steinbrücke im Jahre 1722 erbaut.²⁶

Das Mittelschloss

■ Häuser 2 A, B, C

Die Gebäudegruppe des so genannten Mittelschlusses erstreckt sich ab dem Torhaus 1F mit Haus 2A über die Häuser 2B, und 2C bis an die Kapelle (Abb. 7). Dabei stellt das Haus 2A als das ehemalige Vogteigebäude aus dem Jahr 1452 den ältesten Bestand dar.²⁷ Nachfolgend entstand das Haus 2B. Die Zeichnung W. Dilichs zeigt dieses Gebäude als einen eingeschossigen Bau. Das Erdgeschoss dieses Hauses bildet heute die südliche Hälfte des Erdgeschosses des Hauses 2B. Die nördliche Hälfte stammt aus der Zeit zwischen 1630 und 1695. Die Baulücke in Dilichs Zeichnung zwischen Haus 2B und gotischer Kapelle wurde durch das Haus 2C 1695/96 geschlossen,²⁸ zwischen 1735 und 1740 noch als neues Gebäude zwischen der Kommissionsstube und der Kapelle bezeichnet.²⁹

An den Ostfassaden der Gebäude 2A (2. Obergeschoss) und 2B (1. Obergeschoss) ließen sich verdeckte Fachwerkkonstruktionen feststellen (Abb. 8). Wahrscheinlich seit der Bauphase 1695/96 ist das Fachwerk durch Putz überdeckt, wobei der Hauptteil des Fachwerkes konstruktiv von vornherein auf Verputz angelegt worden war. Die Backsteinausfachungen kragen bei beiden Fachwerken über die Außenflächen hinaus. Auf die Fachwerkhölzer waren Biberschwanz-Dachziegel aufgenagelt. Das gesamte Fachwerk wurde überputzt. Eine Ausnahme bildet das nördliche Drittel der Ostfassade des 2. Obergeschosses von Haus 2B. Dieses Fachwerk war ursprünglich sichtbar, was einerseits die bündige Ausfachung mit Resten des Gefachverputzes belegt, andererseits zeigen die Fachwerkhölzer eine starke Abwitterung. Mit der Entstehung des südlichen Fachwerkes an Haus 2B und des Fachwerkes an Haus 2A wurde dieses Sichtfachwerk abgedeckt. Ob auch die Vorgängerkonstruktionen des abgedeckten Fachwerkes der Häuser 2A und B auf Sicht angelegt waren, lässt sich nicht mehr klären (Abb. 10).

An der nördlichen Ostfassade des Hauses 2B zeigt sich ein mit Ziegeln vermauerter Abortschacht, der im Gebäudeinnern tonnengewölbt in Bruchsteinen aus Rhyolith und durch eine Ziegelmauer in zwei Einzelschächte unterteilt ist. Die segmentbogig mit Ziegeln überwölbte Austrittsöffnung wurde später ebenfalls mit Ziegeln ver-



Abb. 10
Mittelschloss,
Ostfassade, Fachwerk im
2. Obergeschoss, 2003.

schlossen. Eine kolorierte Zeichnung der Ostansicht der Burg Mildenstein aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts zeigt den Schacht noch offen. Im Kämpferbereich des Segmentbogens hatten sich beidseitig zwei eingemauerte eiserne Ösen erhalten, die sicherlich Bestandteil einer Verschlusseinrichtung – etwa in der Art eines hölzernen Ladens – waren.

An der Westfassade konnte nur im nördlichsten Abschnitt des 2. Obergeschosses von Haus 2A Fachwerkkonstruktion festgestellt werden. Ursprünglich handelte es sich auch um ein massiv mit Backstein ausgefachtes Sichtfachwerk, welches vermutlich analog zur Ostfassade auch am Ende des 17. Jahrhunderts mit einlagigem Berappputz überdeckt wurde.

Anmerkungen

- 1 Gräßler, Ingolf und Schmidt, Thomas: Bauhistorische Untersuchungen in der ehemaligen Vorburg der Burg Mildenstein/Leisnig, in: Jahrbuch der Staatlichen Schösser, Burgen und Gärten Sachsen (JbSBG) 2003, Dresden 2004, S. 102 – 111.
- 2 Wieczorek, Christine: Burg Mildenstein zu Leisnig, Kr. Döbeln – Ergebnisse einer archäologischen Untersuchung, in: JbSBG 1994, Dresden 1996, S. 220 – 226; Dies. (ohne Zuwachs): Ergebnisse der archäologischen Untersuchung an der Burg Leisnig, in: Burgenforschung aus Sachsen (BAS) 8 (1996), S. 63–69; Schaetz, Christian/Bönsch, Donatus: Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Burg Mildenstein – Ergebnisse der bauhistorischen Untersuchung an der Steinbrücke, in: BAS 8 (1996), S. 76 – 80; Pfefferkorn, Wilfried: Buckelquader. Form – Verbreitung – Datierung, in: BAS 8 (1996), S. 113 – 133; Finger, Birgit: Burg- und Schlosskapellen der Spätgotik in Obersachsen, Ungedr. Magisterarbeit an der TU Dresden, 1996, S. 89 – 93; Magirius, Heinrich: Markgraf Wilhelm als Bauherr, in: Landesgeschichte als Herausforderung und Programm (= Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte 15), Stuttgart 1997, S. 123 – 156; Gräßler, Ingolf: Der Bergfried der Burg Mildenstein/Leisnig, in: JbSBG für 1996, Dresden 1998, S. 204 – 212; Baudisch, Susanne: Wettiner

- als Bauherren auf Leisnig, in: JbSBG für 1997, Dresden 1999, S. 195–205; Billig, Gerhard und Gräßler, Ingolf: Der Bergfried der Burg Leisnig, in: Historische Bauforschung in Sachsen, Arbeitsheft 4 des Landesamtes für Denkmalpflege Sachsen, Dresden 2000, S. 59–68; Schmidt, Thomas: Weitere Ergebnisse der bauarchäologisch-restauratorischen Untersuchungen in der Burg Mildestein in Leisnig, in: JbSBG 1999, Dresden 2001, S. 10–18; Gräßler, Ingolf und Schmidt, Thomas: Ergebnisse bauhistorischer Untersuchungen an der Burg Mildestein/Leisnig, Teil 1 – Burglehn, Vorderschloss Süd- und Nordwestflügel und der Bergfried im hinteren Schlosshof, in: BAS 17/2 (2004), S. 24–51.
- 3 Erscheint im Protokollband zum 2. Mildesteiner Kolloquium 2001 (voraussichtlich 2005).
 - 4 Vgl. auch Kunze, Jens: Das Amt Leisnig im 15. Jh. – Verfassung, Wirtschaft und Alltag eines spätmittelalterlichen Amtes, Manuskript zur Dissertation, erscheint 2005.
 - 5 Schaetz/Bönsch (wie Anm. 2).
 - 6 Diese Beobachtung kann von den Autoren nicht bestätigt werden. Nur an wenigen Quadern kann man – mit Mörtel verschmiert – Zangenlöcher vermuten.
 - 7 SächsStA Leipzig, Amt Leisnig, Nr. 944.
 - 8 Gräßler/Schmidt (wie Anm. 1), S. 109f.
 - 9 1708 wird in Folge der polnischen Besatzung u. a. die Notwendigkeit angeführt, zur »Wieder Ergänzung der Schloß- und Aufzug-Brücke« diese grundlegend zu reparieren, da »Die ganze Schloßbrücke an Thramen und Pfosten ruiniert ...« (SächsStA Leipzig, Amt Leisnig, Nr. 948). 1456 ist ebenfalls eine Reparatur an der Zugbrücke erwähnt (ThürHStA Weimar, Reg. Bb. Nr. 1526 fol. 52r-54). Die früheste Erwähnung einer Zugbrücke mit der Maßnahme »beschlagen« stammt von 1390 (ThürHStA Weimar, Reg. Bb. Nr. 1517 fol. 30r–31r). Unsicher ist, bis wann es vor dem Burglehn-Tor eine Brücke über den südlichen Halsgraben gab und wie diese konstruiert war.
 - 10 Schmidt (wie Anm. 2).
 - 11 Dokumentation zur bauhistorischen Voruntersuchung mit dendrochronologischer Altersbestimmung der Dachwerke über Südflügel 1A und Nordwestflügel 1B durch das Büro Schaetz & Bönsch, Vorstetten, 1996. Standort: Archiv der Burg Mildestein/Leisnig.
 - 12 Gutachten zur Sicherung und Rekonstruktion des historischen Dachstuhles über dem Kornhaus der Burg Mildestein in Leisnig von Prof. Dr. Kurt Milde unter Mitarbeit von Dr. Ing. Eberhard Berndt und Dipl.-Ing. Thomas Pohlack. Manuskript, TU Dresden 1979, Standort: Archiv der Burg Mildestein/Leisnig.
 - 13 Schellenberger, Friedrich: Chronik der Stadt Leisnig und ihrer Umgegend, Leisnig 1842, S. 198.
 - 14 ThürHStA Weimar, Reg. Bb. Nr. 1611 fol. 102r–112r. Zuletzt Magirus, Heinrich (wie Anm. 2, S. 143) und; Reuther, Stefan: Der Um- und Neubau des Schlosses Rochlitz von 1375 bis 1470, in: JbSBG für 2003, Dresden 2004, S. 112–119, bes. S. 114.
 - 15 Schaetz & Bönsch (wie Anm. 11).
 - 16 Zuletzt Donath, Matthias Bemerkungen zum Bautyp der Moritzburg in Halle/Saale, in: Burgen und Schlösser in Sachsen-Anhalt, Heft 12, Halle/Saale 2003, S. 208–237, bes. S. 229 und Der wettinische Schlossbau des 15. Jahrhunderts, in: BAS 15/16 (2003), S. 127–152, insbes. S. 138. Die Zuordnung der Burg Leisnig nach ihrem grundlegenden und umfassenden Um- und Neubau im letzten Viertel des 14. Jahrhunderts und im ersten Viertel des 15. Jahrhunderts zu einem bestimmten Typ – dem »Haustyp« – kann nicht nachvollzogen werden. Die von M. Donath formulierte Definition trifft auf Leisnig, aber auch auf Rochlitz gerade nicht zu. Nach ihr wird der sog. Haustyp dadurch charakterisiert, dass das Schloss aus einem einzelnen zwei- oder dreigeschossigen längsrechteckigen Gebäude unter einheitlichem Satteldach besteht (Ebd., S. 130). Als Beispiele für bereits im ausgehenden 14. Jahrhundert in der Mark Meißner voll ausgebildete Haustypen dienen in der Burg Mildestein/Leisnig der Vorderschloss-Südflügel und im Schloss Rochlitz das Fürstenhaus, als ob diese singular gebaut die Burg/das Schloss verkörpert hätten. Zudem ist der Leisniger Vorderschloss-Südflügel nur Teil eines nahezu rechteckig geplanten und mit geringer Zeitspanne auch ausgeführten Gebäudekomplexes im Rahmen einer großen Baumaßnahme über mehrere Jahrzehnte, die die gesamte Burganlage von der südlichen Vorburg bis zum Sporn komplex erfasste. Genau genommen entsprächen dann auch das Pagenhaus (um 1385), der Nordwestflügel (1396) und später das Herrenhaus (um/nach 1420) jeweils dem Haustyp, so dass nach Abschluss aller Baumaßnahmen dieser Epoche die Burg Leisnig aus vier Einzelschlössern (des Haustyps) bestanden hätte. Die Leisniger Schlossanlage nach ihrer eingreifenden baulichen Veränderung bis an das zweite Viertel des 15. Jahrhunderts ist aber nur als Ganzes, das Wehr- und verstärkt komfortablere Wohn- und Repräsentationsfunktion funktional vereint, zu verstehen. Auch in Rochlitz ist das Fürstenhaus nur ein Teil des in einem Zuge errichteten Fürstenhaus-Querhaus-Komplexes. Zum Nachweis der Existenz eines großen Saales um 1375, der sich komplett im 2. Obergeschoss des Fürstenhauses und über integrierter romanischer Bausubstanz fast rechteckig abknickend weiter hinein in das 2. Obergeschoss des Querhauses erstreckte vgl. Magirus (wie Anm. 2, S. 140); Baumbach, Udo und Reuther, Stefan: Das Fürstenhaus des Schlosses Rochlitz, ein fürstlicher, repräsentativer Saalbau um 1375/80, in: BAS 12 (1999), S. 187–199, bes. S. 191, 194; Baumbach, Udo: Zur Datierung der Wohntürme in der Burg Rochlitz, in: Wohntürme. Sonderheft der BAS, Langenweißbach 2002, S. 105–112, bes. S. 110; Reuther, Stefan (wie Anm. 14), bes. S. 113, 118. Dazu gehören der Neubau der beiden Westtürme (Jupen), aber auch der Umbau nahezu aller anderer Gebäude in einer innerhalb von ca. 25 Jahren durchgeführten Hauptbauphase, in deren Ergebnis auch das Schloss Rochlitz nur ganzheitlich zu betrachten ist. Erhebliche Zweifel an der Typisierung M. Donaths, insbesondere am zweiten Typ, dem »Kastelltyp«, wurden bereits durch G. Ulrich Großmann angemeldet. Vgl. Großmann, G. Ulrich: Rezension u. a. zum Aufsatz von M. Donath »Bemerkungen zum Bautyp der Moritzburg in Halle/Saale«, in: Rundbrief der Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern e.V., Nr. 32 (Heft II), 2004, S. 9f.
 - 17 Schmidt (wie Anm. 2), 12–16.
 - 18 Dendrochronologisches Gutachten von Dr. Karl-Uwe Heußner vom 5.7.99, Probe 1 – Nordostflügel 1E/Dachstuhl/ehemals nördlicher Giebel/westliche Strebe mit Abbundzeichen-Nr. 11/mit Waldkante 1677; Probe 2 – Nordostflügel 1E/Dachstuhl, südliche Mittelstütze/Abbundzeichen-Nr. 2/mit Waldkante 1677.
 - 19 Baudisch (wie Anm. 2), S. 203.
 - 20 Matthias Hohmuth war bis 1999 als Museologe im Staatlichen Schlossbetrieb Burg Mildestein/Leisnig tätig. Seine weitsichtige Arbeit und Detaildokumentation sei hier nochmals hervorgehoben.
 - 21 Dokumentation der baubegleitenden restauratorischen Voruntersuchungen im Nordwest-Flügel des Vorderschlusses der Burg Mildestein in Leisnig der Restaurierungswerkstatt Reichelt & Gille. Manuskript, 1996, Standort: Archiv der Burg Mildestein/Leisnig.
 - 22 Ebenda.
 - 23 Im Jahre 1712 wird das westlich des »Rondells« befindliche Gebäude als »Amts-Frohn-Wohnung« erbaut (SächsStA Leipzig, Amt Leisnig, Nr. 1275/20).
 - 24 Koepf, Hans: Bildwörterbuch der Architektur, Dritte Auflage überarbeitet von Günther Binding, Stuttgart 1999, S. 66.
 - 25 ThürHStA Weimar, Reg. Bb. 1521 fol. 73–75.
 - 26 SächsStA Leipzig, Amt Leisnig, Nr. 1275/17B.
 - 27 ThürHStA Weimar, Reg. Bb. 1525 fol. 137–138.
 - 28 StA Leipzig, Amt Leisnig, Nr. 764.
 - 29 Ebenda, Nr. 1275.
 - 30 Abb. aus: Dilich, Wilhelm: Wilhelm Dilichs Federzeichnungen kursächsischer und meißnerischer Ortschaften, Dresden 1629: Teil III, Tafel 7: S. 180, Abb. 2.

Autorenverzeichnis

Dr. phil. Hendrik Bärnighausen,

Referatsleiter Museen der Staatlichen Schlösser,
Burgen und Gärten Sachsen,
Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden

Dipl. phil. Margitta Çoban-Hensel,

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Schloss Moritzburg/Fasanenschlösschen Moritzburg
01468 Moritzburg

Dipl. Ing. Peter Dietz,

Baudirektor, Referatsleiter Bau der Staatlichen Schlösser,
Burgen und Gärten Sachsen,
Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden

Gerold Dubau M. A.,

An der Petrikirche 9, 02625 Bautzen

Dr. phil. Stefan Dürre,

Kamenzer Straße 30A, 01099 Dresden

Dr. phil. Anke Fröhlich,

Augsburger Straße 84, 01277 Dresden

Dipl. Museologe Jens Gaitzsch,

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Burg Stolpen,
Schlossstraße 10, 01833 Stolpen

Ingolf Grässler M. A.,

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen, Referat Bau,
Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden

Heike Hackel,

Regierungsberrätin, Referatsleiterin Personal/Haushalt/
Controlling der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden

Jens Hans,

Präparator, Schlossbetriebe gGmbH Augustusburg/
Scharfenstein/Lichtenwalde,
09573 Augustusburg

Olav Helbig M. A.,

Alfred-Schmieder-Straße 7, 01159 Dresden

Dr. Bernard Jacqué,

Conservateur, Musée du papier peint,
La Commanderie,
BP 41, F-68171 Rixheim cedex

Dr. des. Silke Marburg,

Seminarstraße 26, 01067 Dresden

Dipl. Ing. Uwe Meinung,

Leiter Museen, Schlossbetriebe gGmbH Augustusburg/
Scharfenstein/Lichtenwalde,
09573 Augustusburg

Prof. Dr. Winfried Müller,

Technische Universität Dresden,
Institut für Geschichte, Lehrstuhl Sächsische Landesgeschichte,
Mommensenstraße 13, 01069 Dresden

Dipl. Museologe Andrej Pawluschkow,

Festung Königstein gGmbH,
PF 02/06, 01824 Königstein

Dipl. phil. Katja Pinzer-Müller,

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Albrechtsburg Meißen,
Domplatz 1, 01662 Meißen

Dipl. Ing. Roland Puppe,

Referatsleiter Gärten der Staatlichen Schlösser,
Burgen und Gärten Sachsen,
Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden

Kristin Roespel,

Referentin, Assistentin des Direktors der Staatlichen
Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden

Dipl. Ing. Jens Scheffler,

Schöppinger Straße 10, 12207 Berlin

Dr. des. Dipl. phil. Simona Schellenberger,

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen, Referat Museen,
Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden

Dipl. Restaurator Thomas Schmidt,

Dorfstraße 2, 04703 Leisnig/OT Minkwitz

Dipl. Museologe Falk Schulze,

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Burg Gnanstein,
Burgstraße 3, 04655 Kohren-Sahlis

Tonio Schulze,

Mitarbeiter Museen, Schlossbetriebe gGmbH Augustusburg/
Scharfenstein/Lichtenwalde,
09573 Augustusburg

Ines Täuber M. A.,

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen, Referat Museen,
Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden

Mathias Tegtmeyer,

Regierungsdirektor, Referatsleiter Recht/Liegenschaften/
Organisation/EDV
der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden

Tim Tepper M. A.,

Helmholtzstraße 18, 04177 Leipzig

Ulrike Weber-Loth,

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Referat Marketing, Presse und Öffentlichkeitsarbeit,
Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden

Dr. phil. Cornelia Wenzel,

Stellvertretende Geschäftsführerin,
Stiftung »Fürst-Pückler-Park Bad Muskau«,
Orangerie, 02953 Bad Muskau

Sabine Wilde M. A.,

Heinrich-Schütz-Straße 24, 01277 Dresden

Abbildungsnachweis

- Brünnek, Alexander von, Hannover: S. 15, Abb. 6
- Christie's Auktionen GmbH: S. 95, Abb. 3; S. 99, Abb. 7
- Çoban-Hensel, Margitta: S. 98, Abb. 6 (Anm. 28); S. 104, Abb. 12; S. 105, Abb. 13; S. 112, Abb. 24
- Deutsche Luftbild Hamburg: S. 160, Abb. 1
- Dietz, Peter: S. 209, Abb. 9
- Dürre, Stefan: S. 36, Abb. 7, 8; S. 37, Abb. 9, S. 39, Abb. 10
- Foto Marburg: S. 188, Abb. 2 (KBB 55); S. 191, Abb. 5 (LAC 7880/24)
- Grässler, Ingolf; Schmidt, Thomas: S. 180, Abb. 2 (Anm. 30)
- Gutsche, Susanne: S. 161, Abb. 2; S. 162, Abb. 3; S. 164, Abb. 4
- Jacqué, Bernard: S. 132, Abb. 4 (Anm. 21), 5
- Kunsthistorisches Museum Wien: S. 78, Abb. 10
- Kunstsammlungen der Veste Coburg: S. 57, Abb. 12, 13; S. 59, Abb. 15 (Neg. 16927, 16957, 16672)
- Landesamt für Denkmalpflege Sachsen: (Foto: Wolfgang Junius): S. 28, Abb. 11, 12 (M15. Id. Bl. 2, M73 a. Bl. 5); S. 29, Abb. 13 (M15. Ig. Bl. 11); S. 88, Abb. 8, 9 (M27. B. Bl. 30 E 1195, M27. B. Bl. 20 E 1196); S. 96, Abb. 4; S. 100, Abb. 8 (Foto: Remprecht); (Foto: Wolfgang Junius): S. 103, Abb. 10; S. 104, Abb. 11; S. 106, Abb. 15; S. 124, Abb. 14 (M27. D. Bl. 15); S. 125, Abb. 15 (M27. D. Bl. 14); S. 126, Abb. 16 (M6. X. Bl. 54); S. 127, Abb. 17 (M58. II. Bl. 20)
- Marburg, Silke: S. 142, Abb. 1, S. 143, Abb. 2, 3; S. 144, Abb. 4; S. 145, Abb. 5 (Anm. 16)
- Milde, Prof. Dr. Kurt; Berndt, Dr. Ing. Eberhardt; Pohlack, Dipl.-Ing. Thomas, Technische Universität Dresden: S. 181, Abb. 4
- Nitzsche, Ernest, Görlitz: S. 206, Abb. 5, 6
- Pinzer-Müller, Katja: S. 172, Abb. 2 (Anm. 20)
- Privatbesitz, Hamburg: S. 136, Abb. 2
- Puppe, Roland: S. 211, Abb. 11
- Sächsische Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB), Kartensammlung: S. 16, Abb. 7, 8; S. 22, Abb. 3 (Foto SBG: Frank Höhler); S. 85, Abb. 6
- SLUB, Deutsche Fotothek: S. 32, Abb. 1 (Neg. 165503, E. Heller); S. 33, Abb. 2, 3 (Neg. 54850, Walter Möbius, Neg. 54855); S. 34, Abb. 4, 5 (Foto: Hans, Neg. 95539, 54886); S. 35, Abb. 6 (Neg. 152726); S. 45, Abb. 4, 5; S. 54, Abb. 6; S. 55, Abb. 7 (Fotos: Walter Möbius); S. 72, Abb. 4 (Foto: Roland Handrick); S. 76, Abb. 8 (Franz Bd. 1, 2; Anm. 32 Helbig); S. 77, Abb. 9; S. 84, Abb. 4, 5 (Anm. 18); S. 92, Abb. 12 (Anm. 49, Titelblatt); S. 96, Abb. 5 (Foto: Richter 2000); S. 107, Abb. 17 (Foto: Möbius, Original SKD, Alte Meister); S. 110, Abb. 22 (Foto: Rumprecht); S. 111, Abb. 23 (Foto: Nowak um 1935); S. 117, Abb. 6 (Anm. 6); S. 123, Abb. 13 (Anm. 6); S. 131, Abb. 3 (Foto: Hans Lillig, Neg. 96524); S. 173, Abb. 4 (Neg. 95921); S. 176, Abb. 9 (Neg. 171570); S. 177, Abb. 10 (Neg. 6220); S. 189, Abb. 3 (Foto: Hans Reinecke, FD 461858); S. 192, Abb. 6; S. 193, Abb. 7 (Foto: Seifert, FD 180447)
- Schmidt, Thomas, Leisnig: S. 179, Abb. 1; S. 180, Abb. 3; S. 182, Abb. 5; S. 183, Abb. 6 (Frank Schmidt, Arnulf Dähne, Franziska Koch), Abb. 7; S. 184, Abb. 8, 9; S. 185, Abb. 10
- Sächsisches Staatsarchiv HStA Dresden: S. 20, Abb. 1 (Anm. 4, fol. 17); S. 21, Abb. 2 (12884 Ing. Corps BIII Dresden 3); S. 23, Abb. 4 (10006 OHMA Cap IA Bl. 31); S. 24, Abb. 5–7 (10006, OHMA P: M 6278 Cap IV Nr. 11, M 6275 Cap IV Nr. 9a, M 6277 Cap IV Nr. 10b); S. 25, Abb. 8; S. 26, Abb. 9 (10006 OHMA RI, IIIJ Nr. 3, fol. 38); S. 27, Abb. 10 (10006 OHMA RI, IIIJ Nr. 3, fol. 38); S. 83, Abb. 3 (Anm. 21); S. 88, Abb. 5; S. 94, Abb. 1 (Schrank K VII, Fach 84, Nr. 7a, Foto: Frank Höhler); S. 95, Abb. 2 (Rep. A 25a, I Nr. 2103); S. 102, Abb. 9 (Schrank VII, Fach 84, Nr. 7b); S. 106, Abb. 14 (Schrank L, Fach II, Nr. 15), 16
- Staatliche Kunstsammlungen Dresden (SKD), Gemäldegalerie Alte Meister, SLUB, Deutsche Fotothek (Foto: Walter Möbius): S. 107, Abb. 17
- SBG, Kunstgewerbemuseum: S. 130, Abb. 1 (Inv.-Nr 27530 a & b)
- Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett: S. 81, Abb. 1 (Foto: Herbert Boswank, Inv. C 6612); S. 82, Abb. 2 (Inv. C 1968-794, Neg. 2884); S. 86, Abb. 7 (Sax-top V, A, 132610), S. 89, Abb. 10 (A 132611); S. 131, Abb. 2 (B 1188,4)
- Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten, Sachsen (SBG), Barockgarten Großsedlitz: S. 210, Abb. 10
- SBG, Barockschloss Rammenau: S. 11, Abb. 1; S. 12, Abb. 3; S. 202, Abb. 2; S. 220, Abb. 26; S. 221, Abb. 27
- SBG, Burg Gndstein: S. 62, Abb. 1; (Foto: Christoph Sandig): S. 63, Abb. 2–5; S. 64, Abb. 6, 7; S. 65, Abb. 8, 9; S. 66, Abb. 10, 11; S. 67, Abb. 12–14; S. 215, Abb. 18
- SBG, Burg Stolpen: (Foto: Herbert Boswank): S. 152, Abb. 1; S. 153, Abb. 2; S. 154, Abb. 3 (Anm. 37, Foto: Herbert Boswank), Abb. 4 (hist. Postkarte); S. 155, Abb. 5; S. 156, Abb. 6 (Foto: Klaus Schieckel)
- Festung Königstein gGmbH: S. 165, Abb. 5 (Fotograf unbek.); S. 166, Abb. 6 (Foto: Bernd Walter); S. 217, Abb. 23
- SBG, Schloss Albrechtsburg Meissen: S. 171, Abb. 1; S. 172, Abb. 3 (Foto: Jörg Schöner); S. 174, Abb. 5–7; S. 175, Abb. 8; S. 216, Abb. 19–21; S. 217, Abb. 22; S. 222, Abb. 28
- SBG, Schlösser und Gärten Dresden: S. 43, Abb. 1; S. 47, Abb. 7; S. 135, Abb. 1 (Foto: Franz Zadniček); S. 204, Abb. 3 (Foto: Jörg Schöner); S. 212, Abb. 13 (Foto: Werner Lieberknecht)
- SBG, Schloss Moritzburg: S. 212, Abb. 12 (Foto: Çoban-Hensel)
- SBG, Schloss Nossen: S. 214, Abb. 17
- SBG, Schloss Weesenstein: S. 139, Abb. 3 (Foto: Janos Stekovic); S. 214, Abb. 16; S. 220, Abb. 25 (Foto: Lutz Hennig)
- Schlossbetriebe gGmbH Augustusburg/Scharfenstein/Lichtenwalde, Schloss Augustusburg, Archiv: (Fotoatelier Escherich, Chemnitz): S. 69, Abb. 1; (Foto: Herbert Helbig): S. 73, Abb. 6; S. 168, Abb. 2; S. 169, Abb. 3; S. 170, Abb. 3–5
- SBG, Zentrale Bildarchiv: (Foto: Frank Höhler): S. 2, Titel, Rücktitel, Frontispiz; S. 10, Abb. 2; S. 13, Abb. 4; S. 17, Abb. 9 (Zeichnung: Jens Scheffler); (Foto: Herbert Boswank): S. 51, Abb. 1; S. 52, Abb. 2, 3; S. 53, Abb. 4, 5; S. 55, Abb. 8, 9; S. 56, Abb. 10, 11; S. 58, Abb. 14; (Foto: Frank Höhler): S. 18, Abb. 10; S. 70, Abb. 2; S. 71, Abb. 3; S. 72, Abb. 5; S. 75, Abb. 7; S. 108, Abb. 18, 19; S. 109, Abb. 20; S. 110, Abb. 21; S. 115, Abb. 2, 3; S. 116, Abb. 4; S. 117, Abb. 5; S. 118, Abb. 7; S. 119, Abb. 8; S. 120, Abb. 9, 10; S. 121, Abb. 11; S. 122, Abb. 12; S. 146, Abb. 1; S. 157, Abb. 7; S. 200, Abb. 1; S. 205, Abb. 4; S. 208, Abb. 8; S. 213, Abb. 14, 15; S. 218, Abb. 24; S. 224, Abb. 29
- Staatliches Museum Schwerin: S. 90, Abb. 11
- Staatsfilialarchiv Bautzen, Rittergutsarchiv Rammenau, Nr. 632: S. 14, Abb. 5
- Stiftung »Fürst-Pückler-Park Bad Muskau: S. 228, Abb. 1 (Zeichnung: Architekt Uwe Franke); S. 229, Abb. 2; S. 231, Abb. 3
- Täuber, Ines: S. 114, Abb. 1 (Anm. 1)
- Tepper, Tim: S. 190, Abb. 4
- Tynior, Eske, Crimmitschau: S. 206, Abb. 7
- Universitätsbibliothek Würzburg: S. 187, Abb. 1 (Delin VI, 14)
- Wilde, Sabine: S. 44, Abb. 2, 3; S. 46, Abb. 6; S. 47, Abb. 8 (Anm. 26)
- Korrektur Jahrbuch 11, Beitrag Dr. phil. Cornelia Wenzel, Stiftung Fürst Pückler-Park Bad Muskau (Fotos: Rudolf Hartmetz): S. 202–205



Sachsens tausendjährige Geschichte spiegelt sich am eindrucksvollsten in seinen Schlössern, Burgen und historischen Gärten.

Das Jahrbuch der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen 2004 präsentiert neuste Forschungen zur sächsischen Landesgeschichte, zur Architektur- und Baugeschichte, zu Kunstwerken und historischen Persönlichkeiten, vermittelt Ergebnisse von Restaurierungen und Informationen über Ausstellungen. Dargestellt werden auch die aktuellen Entwicklungen in den Burgen und Schlössern.